

Bewohner der Au wünschen sich besseren Zugang zur Halbinsel

Au Wie soll die Landschaft in der Au besser erlebbar und naturnaher gestaltet werden? Darüber diskutierten der Verein Zürichsee Landschaftsschutz, ein Stadtrat und Direktbetroffene an einem Anlass.

Viviane Schwizer

Es ist eine Herausforderung, dass das Ökosystem rund um den Zürichsee bei der ständigen Verdichtung im Gleichgewicht bleibt: Davon ist der Schilfröhrlclub, wie der Verein «Zürichsee Landschaftsschutz» (ZSL) liebevoll genannt wird, überzeugt. Er legt die Hände aber nicht in den Schoß, sondern legt konkrete Konzepte vor.

Der «Zürichsee Landschaftsschutz» ist mit dem Projekt «Erholungslandschaft Zürichsee» an acht verschiedenen «Fokus-Räumen» rund um den See präsent. Dies erläuterte ZSL-Präsident Thomas Isler am Samstag an einer Veranstaltung mit informierenden Stellwänden vor dem Schulhaus Steinacher in der Au. Im Fokus steht auch die Stadt

Wädenswil. Hier könnte die «Landschaftszunge» vom Langacher bis hinunter zum «Biodiversitätshotspot Au» noch naturnaher gestaltet werden. Isler wie auch Projektleiter Joachim Kleiner, ebenfalls ZSL-Vorstandsmitglied, beriefen sich dabei auf eine Studie, die das Zürcher Planungs- und Beratungsunternehmen Quadra im Auftrag des Schilfröhrlclubs verfasst hat.

Landschaft für eine Stunde

In der Arbeit wird einerseits auf die landschaftlichen Besonderheiten in Wädenswil, etwa auf die grossen Bestände an Hochstammobstbäumen, verwiesen. Diese könnten noch vermehrt in den Landschaftsschutz an den Siedlungsrändern einbezogen werden. Ziel ist, der Bevölkerung eine «Landschaft für eine Stun-

de» anzubieten: Damit gemeint ist ein gut zugänglicher Raum, in welchem die Anwohner Landschaft und Natur erleben und sich auch auf einem kurzen Spaziergang vom Hang zum Seeufer oder umgekehrt bewegen können.

Ins Gespräch mit den rund 30 Anwohnern und Gästen kam am Anlass auch Heini Hauser, Stadtrat Planen und Bauen. Er sagte: «Die Stadt ist an einer ökologischen Aufwertung in diesem Ortsteil interessiert.» Die Siedlungsränder müssten noch mehr zu einem Naherholungsgebiet werden. Für ihn ist klar, dass sich dabei die verschiedenen Themen Naherholung, Land- und Forstwirtschaft sowie Ökologie sinnvoll ergänzen müssen.

Um gemeinsam einen Weg zu gehen, seien die Vertreter dieser

verschiedenen Bereiche wie die Landeigentümer schon früh miteinander ins Gespräch gekommen. Man stehe aber erst am Anfang. Konkretes könne darum noch nicht kommuniziert werden. Auch über Finanzen wurde nicht gesprochen. Im Moment ginge es darum, einen Prozess in Gang zu setzen.

Problem: Unterführung

Die «Örtler», wie sich die Bewohner dieses Wädenswiler Ortsteils nennen, machten auch rege Gebrauch von der Diskussionsmöglichkeit am Anlass. Bemängelt wurde, dass die Halbinsel und das verträumte «Au-Seeli» nur via Unterführung beim Bahnhof Au erreichbar seien, was einen kurzen Aufenthalt im attraktiven Naherholungsgebiet erschwere. Landwirte und teilweise auch

Anwohner zeigten sich kritisch, als von neuen Spazierwegen durch die Landschaft die Rede war. Auflagen gäbe es bereits viele, hiess es. Man müsse auch effizient wirtschaften können. Mehrere Votanten befürchteten zudem Stress und Rückzug der Waldtiere, wenn unsensibel ausgebaut würde.

Urs Hauser, pensionierter Lehrer und Anwohner, plädierte hingegen für anschauliche Naturschauplätze unmittelbar vor der Haustür. Kinder müssten die Möglichkeit haben, draussen in einer attraktiven Landschaft Spannendes zu erleben und Tieren zu begegnen. Betont wurde weiter, dass die Bemühungen für mehr Naturlandschaft zwischen dem Langacher und der Halbinsel Au für die Einheimischen und nicht für Touristen gedacht seien.



In der Au werden die Kulturlandschaft Langacher oberhalb der Seestrasse und die Halbinsel von Strasse und Bahnlinie zerschnitten. Foto: Manuela Matt

Parlamentarier wollen Auskunft über Zukunft des Stadthausareals

Adliswil Ob der Stadtrat bereits Pläne hat zum Stadthausareal, hat er noch nicht gesagt. Vier Parlamentsmitglieder fordern nun Erklärungen.

Es war ein herber Rückschlag, als das Stimmvolk im Mai die Pläne für die Überbauung des Stadthausareals an der Urne bachab schickte. Jahrelang war geplant und gestritten worden, wie das 6000 Quadratmeter grosse Areal entwickelt und zu welchem Preis verkauft werden soll. Wäre es nach dem Willen des Stadtrats gegangen, hätte über die Hälfte der Fläche für 5,5 Millionen Franken an die Leutschenbach AG verkauft werden sollen. Den übrigen Teil hätte die Stadt der Investorin im Baurecht abgege-

ben. Vorgesehen waren vier Gebäude: ein Wohnhaus, ein Hotel und Restaurant, ein Mehrgenerationenhaus sowie ein Ärzte- und Gesundheitszentrum. Die Vorlage wurde mit einem Nein-Anteil von 61 Prozent an der Urne verworfen. Noch am Abstimmungssonntag liess der potenzielle Käufer durchblicken, dass ihm die Lust vergangen sei, in Adliswil zu investieren.

Öffentliche Grünanlage

Der Stadtrat hatte angekündigt, über das weitere Vorgehen an

einer der kommenden Sitzungen zu beraten. Bekannt geworden ist bisher noch nichts. Die vier Gemeinderatsmitglieder Marianne Oswald (Grüne), Bernie Corrodi (Freie Wähler), Wolfgang Liedtke (SP) und Gabriel Mäder (GLP) haben nun eine Interpellation eingereicht. Der Stadtrat habe sich nach der Abstimmung noch nicht positioniert, schreiben sie in einer Interpellation. Sie fordern darin den Stadtrat auf, Wege aufzuzeigen, wie es weitergehen könnte.

Die vier Interpellanten fragen den Stadtrat, welche Schlüsse er aus dem Resultat der Urnenabstimmung zieht und wie er denkt, jetzt vorzugehen. Konkret wollen sie wissen, ob der Stadtrat es in Betracht zieht, ein professionell erarbeitetes Nutzungskonzept erstellen zu lassen und ob der Verkauf des Landes weiterhin eine Option ist. Eine Antwort verlangen sie ebenso auf die Frage, ob die Bevölkerung erneut einbezogen wird bei der Planung. Sie bringen weiter die Idee ein, zumindest einen Teil des Areal-

entlang der Sihl als öffentliche Grünanlage zu gestalten.

Die vier Interpellanten sehen vier Gründe, wieso das Stimmvolk die Vorlage abgelehnte: dass die Stadt das zentrale Grundstück verkaufen wollte, dass die Grundstein-Häuser abgerissen worden wären, die geplanten hohen Gebäude und die Wirren um den Einnahmeverzicht in Millionenhöhe. Nun möchten sie verhindern, dass die Stadt erneut scheitert.

Daniela Haag

Rollerfahrer bei Auffahrunfall verletzt

Thalwil Bei einer Auffahrkollision zwischen einem Motorrad und einem Personenwagen hat sich am Sonntagnachmittag in Thalwil der Zweiradlenker unbestimmte Verletzungen zugezogen. Wie die Kantonspolizei Zürich in einer Mitteilung schreibt, fuhr der 50-jährige Mann auf der Seestrasse Richtung Zürich. Auf Höhe der Seestrasse 167, direkt neben der Seeanlage Gerbi, prallte er aus bislang ungeklärten Gründen ungebremst in das Heck eines Personenwagens. Dieses Fahrzeug stand als zweites Auto vor dem dortigen Fussgängerstreifen.

Der Rollerfahrer wurde mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht. Der 59-jährige Fahrer des Personenwagens sowie seine Beifahrerin blieben unverletzt. Die genaue Unfallursache wird durch die Kantonspolizei Zürich und die Staatsanwaltschaft Limmattal/Albis abgeklärt.

Wegen der Kollision wurde der Verkehr auf der Seestrasse durch die Feuerwehr Thalwil-Oberrieden während rund zwei Stunden wechselseitig einspurig an der Unfallstelle vorbeigeführt. (mps)

Anlässe

Manipulation durch Musik

Richterswil Gezielt wurde Musik vor und während dem Zweiten Weltkrieg vom NS-Regime zur Manipulation eingesetzt. Namhafte Musiker und Komponisten haben sich für diesen Zweck einspannen lassen – aus Angst vor der Bespitzelung durch das Regime oder vor einer Inhaftierung in ein Konzentrationslager. Nach dem Krieg wurde einiges davon vertuscht, Titel oder Textpassagen wurden ausgetauscht oder ganze Opuslisten gefälscht. In seiner Dissertation an der Universität Zürich hat Pfarrer Mario Pinggera diese Thematik untersucht und sich dabei auf Südtirol fokussiert. In seinem Vortrag am Mittwoch, 18. September, gibt er einen Einblick in diese Studie, wie sie in dieser Form zum ersten Mal vorliegt. (red)

Mittwoch, 18. September, 19.30 Uhr, katholisches Pfarreiheim, Richterswil.

«Copacabana» im Baumgärtlihof

Horgen Im Cinéma 12 wird am Mittwoch, 18. September, das Familiendrama «Copacabana» über die Leinwand flimmern: Anlässlich ihres 35. Hochzeitstages veranstalten Maria (Nicole Heesters) und Herbert Schubert (Bruno Ganz) ein Familienfest in ihrem idyllischen Wochenendhäuschen am See. Die drei Kinder des Ehepaars reisen mit ihren eigenen Familien an und freuen sich auf ein harmonisches Zusammentreffen. Bis dahin ahnt keiner, dass die Ehe der gemeinsamen Eltern doch nicht ganz so gut verläuft, wie es scheint. Nach anfänglichen Versuchen, die gute Stimmung des Festes aufrechtzuerhalten, lässt Mutter Maria die Bombe platzen: Sie überlegt, ihren Mann Herbert zu verlassen. (red)

Mittwoch, 18. September, Cinéma 12, Baumgärtlistrasse 12, Baumgärtlihof, Horgen. Eintritt frei.